

# monats anzeiger

Museen und Ausstellungen  
in Nürnberg

GERMANISCHES  
NATIONAL  
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum  
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

Januar 2001  
Nummer 238



# Geborstener Glanz

## Fragmente von Tonbildwerken aus der Nürnberger Frauenkirche

Im Jahr 1999 konnte das Germanische Nationalmuseum mit Unterstützung der Commerzbank, Filiale Nürnberg, die fragmentierte Tonplastik eines thronenden Apostels erwerben (vgl. Monatsanzeiger 226). Die Figur, die seit dem Frühjahr 2000 im Kleinen Kreuzgang ausgestellt ist, stammt aus der Nürnberger Frauenkirche und gehörte ursprünglich zu einer Apostelreihe. Inzwischen kam ein weiteres Stück aus derselben Kirche in das Museum. Als Dauerleihgabe der Pfarrgemeinde Unser Lieben Frau ist es mittlerweile ebenfalls im Kleinen Kreuzgang zu sehen.

Es handelt sich um ein 18,9 cm hohes, schalenförmiges Fragment und stellt den Vorderteil des Oberkörpers einer wohl einst vollrunden, über Hohlkern gearbeiteten Figur dar, die mit einem gegürteten Gewand und einem um Brust und Nacken geschlagenen Schleiertuch bekleidet ist. Dieses um den Hals liegende Teil besitzt einen kurvigen, gekerbten Saum und ist in zwei voluminöse Schüsselfalten drapiert. Neben der großflächigen Auflage von Kreidegrundierung sind wenige Reste einer Vergoldung vorhanden, die die einst kostbare Fassung des Bildwerkes belegen. Obere und untere Bruchkanten bezeichnen den Halsansatz sowie die Taillengürtung, die von aufstoßenden und sich bauschenden Gewandfalten markiert wird. Die Identifizierung der Figur anhand dieser gerin-

gen Anhaltspunkte ist schwierig. Das extravagant ausgearbeitete Schleiertuch deutet jedoch auf die Darstellung einer weiblichen Heiligen oder der Gottesmutter Maria hin.

Zusammen mit anderen, aus Stein bestehenden Bruchstücken von Skulpturen wurde das Fragment im Sommer 1986 beim Ausheben von Schächten für eine neue Heizung im Fußboden der Kirche geborgen. Offenbar handelt es sich dabei um Teile der mittelalterlichen Ausstattung des Gotteshauses, die als Auffüllschutt des Bodens eine sekundäre Verwendung gefunden hatten. Auch der anfangs erwähnte Apostel wurde dort – allerdings bereits während der großen, unter Alexander von Heideloff durchgeführten Restaurierung zu Beginn des 19. Jahrhunderts – entdeckt. Außerdem fand man damals ein Kopffragment einer Marienfigur, das zunächst in Privatbesitz gelangte und 1855 vom Museum gekauft werden konnte. Das Schleiertuch, das sich teilweise noch über dieses weibliche Haupt wellt, zeigt dem Gewandfragment ähnliche, strukturierte Stofflichkeit evozierende Kerbspuren am Saum und mit kleinen Hölzchen eingegrabene Rillen. Wenn davon auch nicht unbedingt auf die Herstellung durch dieselbe Künst-



Thronender Apostel,  
um 1400  
H. 31,5 cm,  
Inv. Pl.O. 329

lerhand geschlossen werden kann, darf doch angenommen werden, daß beide Teile von Bildwerken stammen, die etwa gleichzeitig und wohl in derselben Werkstatt entstanden.

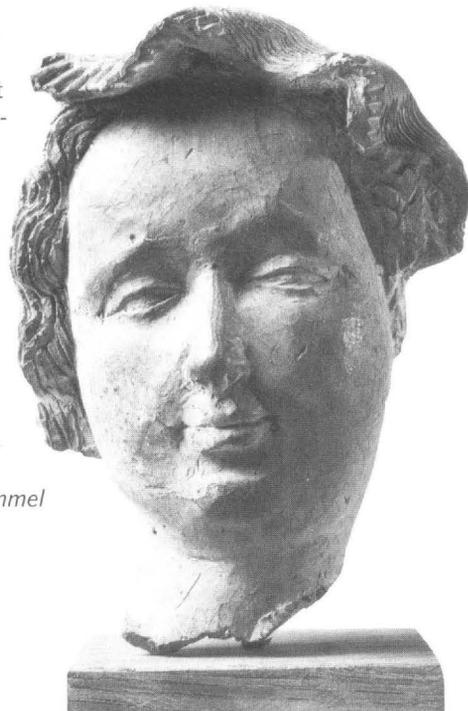
Nicht zuletzt geben diese Funde Anlaß zu einer Reihe von Spekulationen über die verlorene mittelalterliche Ausstattung der Kirche. Denn als Indizien für die Tatsache, daß sie zu Beginn des 15. Jahrhunderts eine Anzahl von Bildwerken aus gebranntem Ton beherbergte, darf man die aufgeführten Werke sicherlich ansehen. Ob es sich um Teile von Altarretabeln oder aber um Wandschmuck – wie die Apostelreihe in der Kalchreuther Dorfkirche zum Beispiel – vielleicht sogar um Fragmente eines verlorenen Sakramentshauses handelt, ist freilich voll-

kommen ungewiß. Allein von einer in diesem Zusammenhang zu nennenden Gesichtsmaske ist die genaue Bestimmung bekannt. Sie gehörte zu einer Marienfigur am nordwestlichen Strebepfeiler der Kirche, die schon im 19. Jahrhundert sehr stark beschädigt war, so daß man sie 1881 durch eine Nachbildung – die im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde – ersetzte. Nur das – heute ebenfalls im Museum befindliche – Antlitz mit Halsansatz wurde als bewahrenswert eingestuft.

Manchem Zeitgenossen mögen solche Fragmente der Präsentation und Erwähnung kaum würdig erscheinen. Dennoch besitzen sie wichtigen Zeugniswert für die Breite und den differenzierten Stand der Tonbildnerei in Nürnberg,

einem diesbezüglichen Produktionszentrum um 1400. Nicht zuletzt öffnen sie zudem unseren Blick auf die enormen Verluste, die die mittelalterliche Ausstattung der Frauenkirche – eines Gotteshauses, dessen oberflächlicher Raumeindruck weitgehende Bewahrung suggeriert – erlitten hat. Sie geben eine Ahnung von ihrem geborstenen Glanz.

*Frank Matthias Kammel*



Kopffragment, um 1410  
H. 11,0 cm, Inv. Pl.O. 328



Gewandfragment, um 1410  
H. 18,9 cm, Inv. Pl.O. 3319



Gesichtsmaske, um 1420  
H. 18,0 cm, Inv. Pl.O. 331